

Neue Vetschauer Zeitung

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 144

Verantwortlicher Redakteur August GönneL. Druck und Verlag von A. GönneL, Vetschau N.-B.

11. Jahrg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstag, Donnerstag, Sonnabend vormittags. Abonnementspreis 1 Mark vierteljährlich, durch alle Postanstalten bezogen 1,25 Mark inkl. Postgelb.

Vetschau, Sonnabend, den 11. Dezember 1909.

Inserate werden die Zeitzelle oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und Montag, Mittwoch, Freitag bis 12 Uhr mittags angenommen. Expedition Vetschau, Berlinerstraße Nr. 1

Tages-Rundschau.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat die erste Etatslesung mit einer Rede eröffnet.

Gestern nachmittag unternahm der neue Parafballon unter Führung von Oberleutnant Stellung in Bitterfeld seine erste wohlgelungene Probefahrt.

Graf Zeppelin ist wiederum an einem Abseß am Hals operiert worden. Der Eingriff ist leicht und gut verlaufen.

Die Enthebung des Kabinetts Besterle steht unmittelbar bevor. Am Sonnabend soll Graf Julius Andraffy mit der Kabinettsbildung betraut werden.

Von Seiten Joseph Chamberlains wird das Schema eines Zolltarifs veröffentlicht, das bei einem Siege der Unionisten den jetzigen Freihandel ersetzen soll.

Die russische Duma hat die Einführung einer Wehrsteuer im Prinzip angenommen.

In Kopenhagen ist gestern Cooks Privatsekretär Konsdale eingetroffen mit den Papieren über Cooks Nordpolfahrt.

Von den vermissten 21 Finnenwälder Fischerbooten sind 10 aufgefunden. Das Schicksal der anderen ist noch ungewiß.

Der Maler Professor Hermann Kaulbach ist in der Nacht zum Donnerstag gestorben.

Die australische Regierung kaufte auswärts 50 000 Tonnen Kohlen an und will weitere Ankäufe machen, wenn der Streit nicht in zehn Tagen beendet ist.

In Marokko soll sich ein Bruder Mulay Hafids zum Prätendenten aufgeworfen haben.

Gestern begann vor dem Leipziger Schwurgericht die Verhandlung gegen den Kaufmann Großer aus Steglitz wegen des Revolverattentats im Reichsgericht.

Die Bank von England hat gestern den Diskont von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt.

Politische Nachrichten.

Der Kaiser nahm Mittwoch vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Staatssekretärs des Reichspostamts, Kraette, und des Chefs des Zivilkabinetts, Geheimrats v. Valentini, entgegen. — Wie sagt doch der Dichter: „Galt, das meiner neuen Liebe, oder soll es Tod bedeuten?“

Donnerstag vormittag empfing der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam den Fürsten zur Lippe zur Meldung anlässlich der Stellung à la suite des 1. Garde-Ulanen-Regiments und hörte die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Militärkabinetts.

Das preussische Staatsministerium hielt am Mittwoch eine Sitzung ab.

Eine Begegnung.

Eine Begebenheit aus der Künstlerwelt von Karl Pauli
1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nein, nein!“ rief der zweite Reisende, der zu fürchten schien, den Erzähler werde die Phantasie zu weit führen. Dieser fuhr fort:

Ich liebte sie wie der Strom das Thal,
Als wie die Flut den Strand,
Als wie die Elfe den Mondenstrahl,
Als wie die Blut den Brand!
Ich liebte sie wie die Welt das Licht,
Und mehr noch, noch viel mehr!

Und sie? — eines Tages kam die sonnige Stunde, da sie an meinem Herzen ruhte und zu mir sprach:

Ich liebe Dich wie der Strom das Thal,
Als wie die Flut den Strand,
Als wie die Elfe den Mondenstrahl,
Als wie die Blut den Brand!
Ich liebe Dich wie die Welt das Licht,
Und mehr noch, viel mehr noch!
Hör' an, o Fremdling, und schaud're nicht,
Und treulos ward sie doch! —

Und ich hatte sie zu meiner Gattin gemacht! Ich hatte ihr meinen ehelichen Namen gegeben — sie war die Mutter meiner Kinder! und sie ist mir davongelaufen wie eine Dirne! Eines Tages, ich hatte ihr noch ein Sträußchen gepflückt, sie hatte Blumen so gern — war sie weg, geflohen, davongelaufen mit einem Schuß. einem Schuß, einem —! Aber sie haben's gebüßt! An jenem Tage, an welchem ich von Schmerz überwältigt zusammenbrach, als ich mich weinend auf der Erde wälzte — damals gelobt' ich mir in meinem

Bei dem Vortrag des Staatssekretärs Kraette im Neuen Palais vor dem Kaiser soll es sich am Mittwoch lediglich um laufende Ressortangelegenheiten gehandelt haben.

Direktor v. Stierlin, Vorstand der Verwaltungsabteilung der württembergischen Generaldirektion der Eisenbahnen und Mitglied des Rats der Verkehrsanstalten ist Donnerstag vormittag in Stuttgart gestorben.

General v. Einem, der Kommandierende General des 7. Armeekorps, ist jetzt völlig gesundet und am Mittwoch von Detmold nach Münster zurückgekehrt.

Frankreich.

Die Pariser Schugleute sind in eine Bewegung eingetreten. Die Vertreter der Schugleute, die am Dienstag dem Polizeipräsidenten ihre Forderungen vorgetragen haben, beschloffen auf einem öffentlichen Plage eine große Versammlung abzuhalten, zu welcher auch die Beamten der Polizeipräfektur eingeladen werden sollen. Es heißt, daß auch die Municipalgarbisten an der Versammlung teilnehmen wollen, um ihre Wünsche geltend zu machen. — Wie war's mit einem Schugmannsstreik?

Rußland.

Die russische Reichsduma erkannte in der Morgensitzung vom Mittwoch einstimmig an, daß die Einführung einer Pension für verwundete und verstümmelte Untere Offiziere und Gemeine wünschenswert sei. Die Formel der Tagesordnung bezüglich der Einführung einer Militärsteuer für Personen, welche ihrer Wehrpflicht nicht genügen, wurde mit den Stimmen des Zentrums und der Rechten gegen die der Opposition angenommen.

England.

Die englische Wahlkampagne wird bereits mit großem Eifer geführt. Am Mittwoch haben allein zehn Mitglieder der Regierung Wahlreden gehalten, darunter von dem früheren Kabinettschef Minister Balfour. Die Ablehnung des Budgets verteidigten die Lords Campbell und Kesteven in Reden, die sie in Romford bezw. in Wellingborough hielten. Die Bemerkung Kestevens, daß England im Innern von dem Sozialismus und von außen durch Deutschland bedroht würde, wurde mit Gelächter aufgenommen, worauf Kesteven ausrief: „Sie werden es so lange nicht glauben, bis Ihnen die Deutschen ihre Bajonnette in den Leib stecken“, was erneutes Gelächter hervorrief.

Belgien.

Die Erkrankung des Königs Leopold scheint doch ernsterer Natur zu sein. Der belgische Thronfolger ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Bad Reuth gemeldet wird, heimberufen worden.

Innern, mit furchtbarem Eidschwur, den nur Gott gehört, daß ich will Rache nehmen, Rache! Rache! Jahrelang habe ich sie gesucht! Jahrelang ist mein erster Gedanke Rache, mein letzter Vergeltung gewesen! jahrelang habe ich geflücht und geweint und gebetet, Gott wolle die Glieder in meine Hände geben, damit ich sie zerschmettere, wie sie mein Glück vernichtet. Mein Hauswesen zerfiel, meine Kinder sind elend gestorben — aber Gott ist gerecht! Heute habe ich sie gefunden! — Wie die Jubelfanfaren einer Trompete klangen die letzten Worte. hochaufgerichtet stand er da, triumphierend, sieghaft.

Atemlos hatte der andere zugehört. „Nein, nein!“ rief er entsetzt.

„Ja, ja!“ jubelte jener, „ich habe sie gefunden und jetzt?“

„Und jetzt?“

„Jetzt sind sie tot!“ Wie Schwertschläge klangen die Worte scharf und eisern.

„Tot!“ stieß der Zweite tonlos heraus.

„Von meiner Hand gefallen!“

„Beide?“

„Beide!“

Die bleiche Blässe aus dem Antlitz des zweiten Reisenden wich einer lebhaften Röte. Der Röte der Scham und des Eifers.

„Nein, sagen Sie nein! um Gottes willen!“ rief er heftig. „Es kann nicht sein, es ist nicht möglich, nach Jahren, nach langen, langen Jahren eine blutige Rache! o wie gemein, wie feige! Sie haben nie geliebt, die Liebe vergiebt, nur der Haß tötet!“

„Grenzlos, wie ich geliebt,“ unterbrach den Sprecher der erste Reisende, „ebenso grenzenlos war mein Haß!“

— Ich sah sie heute beide strahlend vor Glück und Wonne, und wie ich vor sie hintrete, sah ich dieses Glück versinken in der Nacht des Entsetzens, sah den

Afrika.
Die Kämpfe bei Melilla scheinen sich nun tatsächlich ihrem Ende zu nahen. Es wird nämlich gemeldet: Der Führer der Garca hat den Spaniern seine Unterwerfung angeboten. Solche Unterwerfungen sind zwar schon zahlreich angeboten worden, ohne daß nachher etwas daraus geworden ist, aber die Feindseligkeiten haben bereits seit einigen Wochen fast völlig aufgehört.

Asien.
Chinesisch portugiesische Differenzen. Wie aus Macao gemeldet wird, haben chinesische Soldaten die Insel Sao Jao, die an der Grenze von Macao liegt, überfallen, angeblich um Steuern einzutreiben, die in Wirklichkeit an Portugal zu zahlen sind. Sie nahmen einige Schunken weg und töteten und verwundeten mehrere Banden, welche nach ihrer Angabe der portugiesischen Gerichtsbarkeit unterstehen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag begann in seiner Sitzung am Donnerstag die erste Lesung des Reichshaushaltsetats. Nach der Rede des Reichskanzlers ergriff der neue Reichschatzsekretär Bermuth das Wort, um das übliche finanzpolitische Exposé zu geben. Er stellte als seinen Grundsatz hin: keine neuen Ausgaben ohne vorherige Beschaffung der Einnahmen und größte Sparsamkeit. Hierfür erbat er die uneingeschränkte Unterstützung des Reichstages, die er sicher finden wird. Abg. Frhr. v. Herling besprach als erster Redner aus dem Hause nach einer Erörterung der auswärtigen Politik die neue innerpolitische Situation. Hier spielte er sich zu einem Verteidiger der Konservativen auf, denen man nach seiner Meinung ganz zu Unrecht den Vorwurf gemacht hat, bei der Verabschiedung der Reichsfinanzreform eine tadelnswerte Rolle gespielt zu haben. Unter der schallenden Heiterkeit der gesamten Linken, an der sich übrigens auch der Reichskanzler beteiligte, bestritt er, daß das Zentrum eine konfessionelle Partei sei, und löste im übrigen die Politik der mittleren Linie, zu der seine Partei schon wegen ihrer homogenen Zusammensetzung gezwungen sei. Der konservative Redner Abg. Frhr. v. Richthofen sprach auffallend zurückhaltend, interpellierte den Reichskanzler wegen der Kongressfrage und erklärte die Bereitwilligkeit seiner Partei zu positiver Arbeit. Der letzte Redner des Tages war der nationalliberale Führer Baffermann, der eine gulliberale Rede hielt. Er protestierte dagegen, daß man den Liberalen wegen ihrer Haltung bei der Reichsfinanzreform den Vorwurf antinationaler Gesinnung machen dürfe. Haben die Liberalen doch nur an dem Standpunkt der Regierung festgehalten! Die Ablehnung des 2. Vizepräsidentenpostens rechtfertigte er damit, daß seine

Schreden auf den bleichen Gesichtern, sah die Verweigerung in den geisterstarrten Augen! Sehen Sie dieses Messer? Seine Klinge durchbohrte die Brust des Verführers, und ich traf ihn so, daß er das Sterben auch fühlte! Er hatte bei diesen Worten ein Messer aus der Tasche gezogen und schwang es geöffnet in der Luft.

Der andere wich entsetzt zurück. „Und das Weib?“ rief er, „das Weib, das sie so sehr geliebt haben?“

Ein grelles Lachen war die Antwort, dann wurde der Gefragte ruhig. „Die Glende,“ sagte er, „warf sich vor mir nieder und flehte um ihr Leben! — ihr Leben, nachdem sie das meine vernichtet. Aber die blutige Klinge zerfetzte ihren Hals, wie ihre Tat mein Herz zerfetzte!“

„Mörder! Mörder!“ rief der andere „Unseliger, und wenn Sie der Gerechtigkeit dieser Welt entsiehen, fürchten Sie nicht den Zorn Gottes? fürchten Sie nicht das Strafgericht des Himmels? fürchten Sie nicht Ihr eigenes Gewissen?“ Hoch aufgerichtet stand er da wie ein warnender Engel, laut und grell ertönte das reine Organ des Sprechers, so voll, daß weder er noch der Mörder merkten, daß der Redner, welcher bis jetzt schreckensbleich der Scene beigewohnt, jetzt an sämtlichen Gliedern zitternd, auf allen Vieren aus dem Zimmer kroch. Auf den Verbrecher schien übrigens der Hinweis auf den Himmel gar keinen Eindruck zu machen, denn er sagte kurz und kühl: „Ich habe recht getan!“

Das aber eiferte den anderen nur desto heftiger an. „Gefezelt haben Sie!“ rief er, „ein furchtbares entsetzliches Verbrechen haben Sie begangen Ihrer verblendeten Eifersucht, eine unerhörte, unmenschliche Tat vollbracht eine —“

„So?“ unterbrach der Verbrecher den Sprechenden, „na dann regen Sie sich weiter nicht auf, es ist alles nicht wahr, ich bin der Schauspieler Germaan Hendrichs